

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 30 Sgr.,  
für auswärts ebenfalls 30 Sgr. excl.  
Bestellungs-Monats-Abonnement 6/8 Sgr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:  
Otto Hensel in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal).  
(Eichener Jahrgang.)

**Inserate**  
werden für die Spalte oder deren  
Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und  
in der Expedition sowie von unsern  
Annahmestellen und allen Annoncen-  
Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzwinger 12.  
Gr. Ulrichstr. 47.

Ar. 236. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 9. October 1873.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden von allen  
kaiserl. Postanstalten, von uns selbst und unsern Boten  
ausgesetzt angenommen.

## Die Expedition.

**Frankreichs nächste Zukunft.**  
Die Ferien der französischen Nationalversammlung gehen  
zu Ende, und bald wird sich zeigen, was inzwischen fertig ge-  
braut wurde. Denn diese Mal gingen die Deputirten wohl  
nicht in die Ferien, um daselbst der Ruhe zu pflegen, um in  
Bädern oder auf ihren Landgütern oder auf Jagden sich von  
den Anstrengungen der parlamentarischen Kämpfe zu erholen,  
sondern um hinter den Coullissen geheimnißvolle und geräusch-  
lose Vorbereitungen zu einem Wechselspiel zu treffen, das  
demnächst in Versailles aufgeführt werden soll. Welchen Cha-  
rakter wird dieses Schauspiel nun haben, und wie wird es be-  
dient sein? Wird es eine Tragödie oder Komödie sein, wird  
es Monarchie, Königthum oder Kaiserthum, definitive oder pro-  
visorische Republik heißen? Wird Graf Chambord oder der  
kleine Louis oder Gambetta darin die Rolle des Helden über-  
nehmen? So fragt sich die ganze Welt, und doch ist Keiner  
im Stande, eine sichere Antwort zu geben. In Frankreich  
selbst wird mit eben solcher Unentschiedenheit von der einen Seite  
verhört, daß das Land, der Umwälzungen müde, sich nach  
einem solchen monarchischen Fundamente sehne, wie von  
anderen, daß die Stimmung, selbst des flachen Landes, täglich  
republikanischer werde. Nur in einem Punkte scheint die Na-  
tion jetzt einig zu sein: sie verlangt dringend nach Ruhe im  
Frieden. Aber die Ruhe selbst oder die Monarchie selbst  
sind seiner selbst willen, oder an der Republik als solcher geht  
der heutigen französischen Nation gar nichts gelegen; im  
Sinn würde jetzt vielleicht eben so bereitwillig für Otho V.  
wie für Napoleon IV. oder für die Republik votiren, um sie  
nur wüßte, wer die weisse Aussicht auf Sieg hätte, um an  
sichersten die Ruhe zu bräuen. Selbst die Revanchegedanken  
vor dieser Rücksicht zurücktreten, an höchst  
war sehr gern in Zeitungen und auf Tribünen voren künst-  
lichen Nachspatzen Frankreichs reden; aber es dürften un-  
künftige sein. Wie richtig das ist, sieht man aus den  
Bewegungen, welche die einzelnen Parteien in Frankreich  
einander machen, und durch welche sie einander zu bändigen  
suchen. Die Republikaner behaupten, die Monarchisten wür-  
den Frankreich in einen Krieg verwickeln, um den schenkt  
wiederherzustellen. Die Monarchisten behaupten, die daran  
gar nicht denken, und noch in diesen Tagen, am 9. October  
nahm der Herzog von Broglie bei Eröffnung einer Session  
Gelegenheit, ausdrücklich zu betonen, daß, welche Verant-  
wortung die Nationalversammlung dem Lande auch zu werden  
an eine Parteilichkeit der Herrschaft des Clerus als Bedürf-  
niß des modernen Staates widerstrebend, nicht denken  
sel. Die Monarchisten aber behaupten, die Monarchisten  
Republikaner, daß sie die Herrschaft der rothen Demokratie  
wollen, theils weil sie die Ruhe und Ordnung schätzen, Gam-  
betta selbst scheint sich nicht mehr redbt, daß er seine Idee von  
den zu sein, daß er nicht mehr redbt, daß er seine Idee von  
Demonstrationen macht, daß er ihnen sogar empfl, keine  
Parade's mehr, sondern gemäßigter Candidaten wählen.  
Auch die Republik muß also die Rolle der Dreißigjährigen  
spielen, wenn sie die Ausschichten im Lande haben u. So sind  
beide Parteien überzeugt, daß Kriegspolitit jetzt höchst  
u populär sein würde, und daß Begünstigung dessen De-

monarchie, wie der schwarzen Kerisei — letztere trotz des Wall-  
stretschwinds — bei den Wählern eine schlechte Empfeh-  
lung sein würde. Es fragt sich nur, welche Partei mit ihrer  
schön Friedens- und Ordnung-Berichterstattung den meisten  
Glauben, nicht verbietet, aber finden wird. Das ist gewiß,  
daß et. mäßig liberale, modernern Anschauungen angepaßte  
Monarchie gegenwärtig auf seinen erheblichen Widerstand  
stoßen würde. Die Franzosen würden sich den Despotismus  
ganz gern eine Zeit lang gefallen lassen; nur freilich darf er  
ihnen nicht gerade mit dem lächerlichen Kopfe des anien  
pizmo entgehetreten. Wären also die Republikaner, könnten  
es über sich gewinnen, dem Geiste des Jahrhunderts, den  
Vorurtheilen der Bourgeoisie, den durch achtzigjährigen Weis-  
heit erwachsenen Rechten der Nation und nur ein Teilchen  
des legitimistischen Rechts zu opfern, so dürften sie mit der  
Aufsichtigung des förmlichen Kronens ziemlich leichte Arbeit  
haben. Freilich scheint nicht gerade ein  
Abgebl der Legitimität zu sein. Denn in Wirklichkeit be-  
stehen sich die Führer der äußersten Rechten und die Vor-  
kämpfer des Friedrichs Hofes so ungetreulich, daß man ent-  
wer annehmen muß, ihre Klaffe seien wirklich völlig ver-  
regelt, oder daß man gar vermuten müßte, der Graf von  
Chambord wünsche gar nicht König von Frankreich zu werden  
u habe die Ruhe Friedrichs dem gescheitlichen Thron vor,  
da aber auch nicht Lust, den verhassten Orleans zu werden  
zu lassen. Die Republikaner rechnen mit ihrer Zurück-  
haltung offenbar auf die politische Vernünftigkeit ihrer Gegner  
und allem Anschein nach haben sie sich nicht ganz verrechnet.  
Die Wiedereröffnung der französischen Nationalversammlung  
die Welt darüber belehren. Sät der Präsident in  
Friedrichs Hof der weißen Fahne und an dem ganzen Unsinne  
des royalistischen Schlabas nach wie vor fest, dann heißt die  
Komödie oder Tragödie, die in Frankreich demnächst abge-  
spielt werden soll, nicht Monarchie, sondern Republik, und ihr Held  
dann nicht Heinrich V., sondern Gambetta.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. October.

Heute Mittag um 1 Uhr fand im Sitzungssaale des  
Cultusministeriums die Beerdigung des katholischen  
Bischof von Retzlau statt. Als Zeugen fungirten bei diesem  
beachtenswerthen Acte von frontlicher Seite der Unterstaats-  
secretär Heyden und die geheimen Räthe Greiff, Keller (älte-  
stes Mitglied der geistlichen Abtheilung), Steve und Lukam-  
us von kirchlicher Seite; der Canonikus Freiherr v. Richterhof,  
Geh. Rath Dr. Ebnich, die Professoren Dr. Knoodt, Dr. Weber,  
Dr. Schmücker und der Sanitätsrath Dr. Hagenleber. In  
dem Sitzungssaal war ganz dem Brauch bei Beerdigungen  
von Bischöfen entsprechend ein Altar mit brennenden Kerzen  
und dem Crucifix hergerichtet, vor dem das Missale mit dem  
Evangelium Johannis aufgeschlagen lag. Der Cultusminister  
Dr. Fall hielt an dem Bischof eine Ansprache, worin er,  
ohne irgend wie sarkastisch oder angreifend gegen ultramon-  
tanen Catholicismus sich zu äußern, doch auf die Spaltungen  
innerhalb der katholischen Kirche hinwies, und den Unterschied  
heraus hob, der diesen Act der Beerdigung eines staats-  
rechtlich katholischen Bischofs vor andern ähnlichen Acten kennzeich-  
net. Nachdem die Altarhilfen sich selbst gelohnt und ihre Organi-  
sation bis zur Wahl eines Bischofs vollendet, sei es eine  
Forderung der Gerechtigkeit, daß auch der Staat helfe und  
seinerseits das Erforderliche thue, um ihnen die Segnungen  
der kirchlichen Gemeinschaft zu sichern. Er müsse dies in  
seinem eigenen Interesse um so mehr, da die Altarhilfen

ehelich bereit seien, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers  
ist, und vollkommen einsehen, daß es sich bei dem heutigen  
Kampf nicht um eine „Verfolgung oder Schädigung“ der  
Kirche, sondern um die Regelung einer politischen Macht-  
frage, um die Wahrung der unveräußerlichen Rechte des  
Staates handle. Dieses Vertrauen, welches die Altarhilfen  
zu dem guten Willen des Staates hätten, dürfe dieser im  
vollen Maße erwidern. Denn er habe bei solchen Gesinnungen  
die Sicherheit, daß Bischof Retzlens in seiner amtlichen  
Wirksamkeit als Bischof nicht mit seinem Eid in Wider-  
spruch treten und die staatlichen Rechte gefährden werde.  
Nachdem der Bischof Retzlens die kurze Ansprache des  
Ministers in einem ähnlichen, die Situation kennzeichnenden  
Sinn erwidert, verlas er die ihm vorgelegte Eidesformel und  
leistete der Majestät dem Könige den Schwur der Treue.  
Die Formel schloß sich möglichst eng dem bisher von den  
katholischen Bischöfen geleisteten Eide an, insofern waren mit  
Rücksicht auf die gemachten Erfahrungen daraus jene Stellen  
entfernt, welche die römische Interpretationskunst zu der Aus-  
legung benutzt hat, daß das Gelübnis der Bischöfe zum Ge-  
horam gegen die Staatsgewalt nur so weit gehe, als ihr dem  
Papst geschworener Eid damit nicht in Widerspruch trete.  
Nachdem u Bischof Retzlens das Gelübnis der Treue abgelegt  
u die Eidesformel unterzeichnet hatte, wurde die Urkunde,  
durch welche seine Anerkennung beglaubigt wird, ihm vorgelesen  
und ausgehändigt. Derselbe ist von dem Cultusminister u allein  
unterzeichnet da der König durch die von dem (amtlichen  
Staatsministerium gegengezeichnete Ordre vom 19. September  
der Anerkennung bereits die Allerhöchste Genehmigung erteilt  
hat. Ueber den ganzen Hergang wurde ein Protocol ange-  
nommen und von den anwesenden Zeugen unterzeichnet. Zu  
erwähnen ist noch, daß dem Diner, welches der Cultusminister  
heute zu Ehren des Bischof Retzlens den Theilnehmern an der  
feierlichen Handlung giebt, sämmtliche in Berlin umwohnende  
Staatsminister beizubohren werden.

Nach einer Mitteilung der „Ostsee-Ztg.“ wäre das  
Oberpräsidium in Posen veranlaßt worden, den Erzbischof  
Lebomowski zur sofortigen Niederlegung seines Amtes auf-  
zufordern. Vom polnischen Kreisegebiet ist der Erzbischof  
der gegenwärtigen Anstellung der Vicar Grabowski zu  
Grenzau und Woblan zu Schirm zu einer Gelobnis von  
200 Thirn. event. im Falle des Unvermögens zu 4 Monaten  
Gefängnis verurtheilt worden. Außerdem ist der Erzbischof  
Lebomowski noch zum U. v. M. vor das polnische Criminal-  
tribunal vorgeladen, um wegen der Androhung der Excommu-  
nication in einem amtlichen Schreiben an den Geistlichen  
Schreiber verantwortlich vernommen zu werden. Die Verur-  
theilung beruht auf dem Gesetz über die Grenzen des Rechts  
zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel. Dasselbe  
verbietet Strafmittel, welche die bürgerliche Ehre verletzten,  
und bedroht die Geistlichen, welche solche Strafen androhen,  
mit Gelobnis von 200 bis 500 Thlr.

Wie die „D. R. Corr.“ hört, finden gegenwärtig in dem  
Handelministerium und zwar unter dem Vorsitz des  
Ministers für Handel Dr. Adenbach, Beratungen über die  
Frage statt: welche Mittel zu ergreifen sind für den Fall des  
Eintritts einer Börsenkrise, um Nachtheile für den allge-  
meinen Verkehr, wie auch für Handel und Industrie nach Mög-  
lichkeit vorzubeugen. Außer einigen Capacitäten der Handels-  
und Finanzwelt nehmen an diesen Beratungen Beamte der  
Ministerien für Handel, für Finanzen, des Innern und des  
Staatsministeriums Theil.

Wie die „B. Ztg.“ hört, wird die Regierung den be-  
reits dem Hause der Abgeordneten angenommenen, im Verren-

## Das Testament des Commerzraths.

[17] Roman von Friedrich Friedrich.  
(Fortsetzung.)  
„Und wenn ein solcher Umweg nun ziemlich Geld in  
Anspruch nähme?“ fragte Burgas plötzlich, in er vor  
dem Vater stehen blieb.  
„Ich werde Ihnen geben, was Sie verlangte Rother  
zur Antwort. Sie scheinen einen solchen U in dem Sinne  
zu haben, versuchen Sie denselben. Sie können verlangen,  
denn Egger's Vermögen ist bedeutend.“  
„Und wenn der Umweg, der mir vorzuschauen nicht zum  
Ziele führte?“ warf Burgas ein, wenn er erfolglos  
bleibe?“ — Sie werden begreifen, daß es in meiner  
Macht steht, mit Bestimmtheit einen glücklichen Ausgang  
zu geben.“  
„Auch dann, auch dann!“ rief Rother. „Versuchen Sie  
Alles. Mein Vertrauen zu Ihnen ist unerschütterlich. Von mir  
haben Sie keinen Vorwurf zu erwarten, aber mir sind  
Sie Niemandem Rechenschaft schuldig.“  
„Einen Augenblick schien der Commerzrath zu schwanken.  
„Gut, ich werde es versuchen“, rief er. „Möge  
es, so ist es nicht meine Schuld, denn ich kein anderes  
Mittel mehr!“  
„Was haben Sie im Sinn?“ fragte  
„Gut!“ fiel Burgas ein. „Es muß Geheimniß blei-  
ben, nur unter der Bedingung des Erfolges. Es ist  
nicht Mittheilung gegen Sie, was mich bewegen zwingt.  
Später werde ich Ihnen über Alles haben ablegen und  
ich hoffe, daß Sie dann mein Handeln werden.“  
„Gut, ich sage mich in Alles“, er Rother, in dem  
er den Commerzrath die Hand zum Abschiede. „Schönen  
Alles an!“

Edt eines Dians, blieb den Dampf einer Cigarre in dichten  
Wolken in die Luft, hatte die Weine lang unter dem Tisch  
ausgestreckt und nahm dann und wann einen Schluck aus  
einem vor ihm stehenden Weinglase, während er jedesmal hin-  
terher seinen Schnurrbart sorgfältig drehte.  
Er befand sich offenbar in einer sehr behaglichen Stimmung.  
Zwei Stunden lang war er bei Sabine gewesen und nach  
dieser trüben Strapaze, wie er die Unterhaltung mit der  
Älteren Dame namnt, schmeckte ihm der Wein doppelt gut.  
Auf seinem rüchlichen Gesicht lag ein zufriedenes Lächeln.  
Er liebte den Wein im „goldenen Ähren“. Lange Zeit hatte er  
denselben entbehren müssen, weil sein Credit hier bei dem  
Wirths erlosch. Seitdem er indeß um Sabine's Hand  
warb und die gegründete Hoffnung hegt, ihr noch immer zu-  
tuglich schlagen es Herz zu gewinnen, war der Wirth, Römer  
bleib derselbe, gegen ihn wieder freundlicher geworden und hatte  
ihm den früheren Credit wieder eröffnet.  
Römer, eine kurze, wohlbeleibte Gestalt, der im Fenster saß  
und sich mit einem großen Wirthschaftsbuche eifrig beschäftigte,  
war ein schärer Kopf, der es verstand, seinen Vortheil stets  
im Auge zu haben. Er fragte sich bei Allem, was er that,  
queri: Hast Du Gewinn davon? Und wenn er sich auf diese  
Frage eine entschiedene günstige Antwort geben konnte, so han-  
delte er sehr energisch.  
Als er erfahren hatte, daß der Hauptmann Sabine den Hof  
machte, sagte er sich: Wie die Angelegenheit mit dem Testa-  
ment steht, wird die alte Jungfer viel erben, der Hauptmann  
ist noch immer ein Mann, der alten verliebten Damen gefäh-  
lich werden kann, sie wird ihm ihr Herz und ihre Hand nicht  
verweigern. Es ist also lang, ihm schon jetzt den Credit wie-  
der zu eröffnen: dem heiratet er die Alte wirklich, so ist mit  
Bestimmtheit anzunehmen, daß er den Rest seines Lebens mit  
Trinken zubringen wird, und diesen Gewinn darf ich mir nicht  
entgehen lassen.  
Er war nach dieser Calculation sehr freundlich gegen den  
Hauptmann, eröffnete ihm in seinem Buche ein neues Conto  
und lächelte, selbst wenn derselbe an einem Tage mehr als  
drei Flaschen trank. Die Alte mußte das Alles doppelt bezahlen.  
Während Römer sich noch mit seinem Buche beschäftigte,  
fuhr ein Wagen vor dem Hotel vor, aus welchem ein junger

Mann leicht und gewandt heraussprang. Römer hatte neu-  
gierig aus dem Fenster gesehen, seine kleinen Augen prüf-  
ten den Fremden scharf und blühten dann ruhig wieder in  
das Buch.  
„Wer kommt da?“ fragte der Hauptmann, der durch das  
Vorhanden des Wagens aus seinem behaglichen, halb träumern-  
den Zustande aufgerüttelt war.  
Römer zog, ohne aufzublicken, die Schultern in die Höhe.  
„Ich kenne ihn nicht“, erwiderte er. „Scheint zu eine Art  
Danklungsgesandter zu sein, der jeden Tag in ein anderes  
Dankhaus einkehrt, dem Keller sein Trinkgeld bezahlt und oben-  
drein des Morgens die Kerzen auf seinem Zimmer empfindet,  
weil sie ihm auf die Rechnung gesetzt sind. Schlechte Geschäfte  
für einen Wirth.“  
Der Fremde trat in diesem Augenblick in's Zimmer und  
unterbrach die Unterhaltung, welche über seine Person geführt  
war. Es war eine mittlere, kräftige Gestalt, im Alter von  
ungefähr dreißig Jahren. Seine Kleidung war einfach, sein  
Aussehen sicher und entschlossen. Sein dunkles Auge glitz-  
te nach durch das Zimmer.  
Langsam erhob sich Römer bei dem Eintreten des Fremden,  
als erachte er es kaum für seine Pflicht, ihn zu begrüßen. Des  
Fremden Auge hatte ihn sofort als Wirth erkannt, und rasch  
auf ihn zutretend, fragte er: „Kann ich ein Zimmer bei Ihnen  
bekommen?“  
„Ich glaube, daß noch ein Zimmer frei ist“, entgegnete Rö-  
mer, obgleich er wußte, daß noch mehr als zwanzig zur Ver-  
fügung standen.  
„Gut“, fuhr der Fremde fort, „es muß indeß freundlich ge-  
legen sein. Ich wünsche Sonnensein und einen Blick auf die  
Straße, da ich eine Zeit lang hier bleiben werde.“  
Das Gesicht Römer's Härte sich etwas an.  
„Sie können Alles nach Wunsch bei mir bekommen“, er-  
widerte er freundlich; „Sonnensein, Blick auf die Straße  
und doch des Nachts ruhig, — ich kenne schon die Wünsche  
und Bedürfnisse der Herrschaften, die mich mit ihrem Be-  
suche beehren. Wer einmal bei mir eingezehrt ist, kommt  
auch wieder.“  
Der Fremde schien auf die letzten Worte gar nicht mehr zu  
hören.











# Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zur öffentlichen Kenntniss, dass die Agentur der **Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft** für die hypothekarische Beleihung **selbstständiger Hausgrundstücke in Halle a. S.** dem Landchafts-Präsidenten **Herrn Scheidelwitz** in Halle a. S., gr. Steinstraße Nr. 13, übertragen ist. Derselbe wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben.

Die Direction:

v. Philippsborn. Bossart. Herrmann.

## Bekanntmachung.

Betreffend Zweigvereine hiesiger Stadt zur Unterstützung der Invaliden u. aus den letzten Kriegen.

Wenn auch der Krieg vorüber ist und unsere Truppen aus Frankreich zurückgezogen sind, so blühen doch immer noch Wunden, die nicht der Staat, sondern nur die Privatthätigkeit allein heilen kann. Für Familienväter, die in Folge ihrer erhaltenen Wunden, wie der überhandenen Kriegsstrapazen unfähig geworden sind, sich und ihre Familienglieder zu ernähren, reichen vielfach die Staats-Pensionen nicht aus, auch ist die Staatsverwaltung, gebunden durch die formellen gesetzlichen Bestimmungen, häufig außer Stande überall da einzugreifen, wo augenblickliche Hilfe notwendig ist, ja eine Pension überhaupt zu bewilligen.

Der Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, die Victoria-National-Invaliden- und Kaiser-Wilhelms-Stiftung sind unter Allerhöchster Protection gebildet, um da zu helfen, wo der Staat dies nicht vermag. Die für die Stadt Halle a. S. speciell gebildeten Zweigvereine dieser Stiftungen haben in diesem Sinne auch im Jahre 1872 auf das segensreichste gewirkt.

Mit Hilfe des Gesanges der im vorigen Jahre veranstalteten Sammlung von 533 Mk. 10 Pf. und bedeutender Beiträge aus den Central-Kassen konnten 60 Invaliden, deren Angehörige, und Hinterbliebene gefälliger oder früher verstorbenen Soldaten theils laufend, theils einmalig mit in Summa 1622 Mk. 2 Pf. 6 A. unterstützt werden, auch sind bereits in diesem Jahre wieder bedeutende Mittel zu gleichem Zwecke verwendet, die noch gezeichnet werden müssen.

Unsere verehrlichen Mitglieder, deren Opferwilligkeit sich so oft bekundet hat, werden gewiss auch ferner bereit sein, unsere Aufgabe lösen zu helfen. Es bedarf wohl nur dieser Anregung, um alle, die ein Herz für diese Sache haben, zu bestimmen, auch in diesem Jahre um ihre unentbehrliche Unterstützung zu verwenden.

Der Vereinsbote **Schmitz** ist beauftragt eine Sammlung zur Erreichung unserer Zwecke in hiesiger Stadt vorzunehmen, auch wird der Unterzeichnete sowie die Comité-Mitglieder

- Herr Kaufmann **Demuth**,
  - Fabrikant **A. Nebert** u.
  - Dr. med. **Stephan**, wie auch
  - Beihülfs-Secretär, **Hendanz Holzappel** im Militär-Bureau
- jede Gabe gern entgegen nehmen.

Halle a. S., den 22. September 1873.  
Der Vorsitzende des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, der Victoria-National-Invaliden- und Kaiser-Wilhelms-Stiftung hiesiger Stadt  
**von Voss**  
Oberbürgermeister.

**Wilh. Körner** vorm. König,  
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,  
Halle a. S., gr. Berlin 13.

Wein anerkant reich ausgefärbtes Lager von Gold- u. Silberwaaren sowie auch **Alfende**- und **Silberplattirwaaren** halte bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Reparaturen jeder Art werden bei sauberer Arbeit, billig berechnet.

## Pferdedecken

empfehlen in größter Auswahl, gefüttert und ungefüttert, zu anerkannt billigen Preisen. Feine **Schlafdecken** in den schönsten Zeiseln. **Reitdecken** in Filz und Kriese.

**Säcke, Saat- u. Wagenplanen** empfiehlt zu festen Fabrikpreisen in unübertrefflicher Auswahl und hält größtes Lager

**F. Lehmann jr. Pfaffenberg**  
Klausthorstraße 5. Oberleipzigerstraße 30.

Die Tuchhandlung von **M. F. Goetze**,  
Domplatz 10 1 Treppe,

empfehlen einem geübten hiesigen und auswärtigen Publikum sein aufs reichhaltigste sortirtes Lager in **Tuchen, Buckskins** und **Ueberzieherstoffen**, zum Einkauf für die bevorstehende Winterzeit, bei **billigen oder festen Preisen**.

**Gut englisch Leder** in allen Farben, sowie fertige **Sohlen** davon, empfiehlt billigt die Tuchhandlung von **M. F. Goetze**,  
Domplatz 10 1 Treppe.

Das Leihinstitut für Musik von **C. H. Herrmann** in Halle hält sein reichhaltiges Lager unter den hier billigen Abonnements-Bedingungen empfohlen.

## Mein Bureau

zur Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten, als: Klagen, Gesuche, Reclamationen etc., zur Ermittlung von Kauf- und Pachtgeschäften, zur Unterbringung und Beschaffung von Geldern halte ich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**H. A. Best, Secret. gr. Ulrichstr. 49** Sing. Schulgasse.

## Geld!

auf gute Wechsel sofort bei **H. A. Best**,  
gr. Ulrichstr. 49.

Die **Berchen-Weissenfelder Braunkohlen-Niederlage** Königsstraße 20  
empfehlen **Dampfpresssteine**, **Oberöblinger Briquets**, **Böhmische Patentkohle** und **Zwickauer Steinkohlen** franco Haus zu den billigen Preisen.  
**Carl Martini.**

**Gewerbliche Zeichenschule.**  
Der Unterricht im Zeichnen und Modelliren nimmt am nächsten Dienstag, den 7. d. M., wieder seinen Anfang. Neu Eintretende haben sich im Polizeigebäude, Zimmer Nr. 9, zu melden.  
Halle, den 2. October 1873.

## Hinze.

Annahmen zum zweiten Curriculausweis. **Rechnen**, **Correspondenz**, **engl.** und **dopp. Buchführung** werden noch angenommen. **Sprechst. 11-2** **Berghäuserstr. 11**, **Winkler**, Lehrer.

**Damen-Mäntel neueste Facons**  
und in geschmackvollster Ausführung.

**Lama-, Angora-, Himalayan- und franz. gewirkte Long-Chales**  
von den billigsten bis hochfeinsten Qualitäten.

**Schwarze Ripse, Cachmirs, Thybets, Alpaccas, Satins, Lastings etc.** beste Qualitäten.

**Kleiderstoffe, das Neueste der Saison**  
in außerordentlich schöner Auswahl  
empfehlen zu billigen aber festen Preisen

**Große Steinstraße 70 B. Ries** Große Steinstraße 70  
Ede Neuhäuser Ede Neuhäuser.

Mein Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe**  
in guter Auswahl, prachtvolle und neueste Farben zu den solidesten festen Preisen halte den Damen bestens empfohlen.  
**Ferd. Tombo, Leipzigerstraße 54.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle**  
Heute Mittwoch den 8. October  
**Letztes Tyroler National-Concert**  
der renomirten  
**Innhaler Concertführer-Gesellschaft Ledner.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 5 Sgr.  
Billets, 3 Stüd 10 Sgr., sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Kiting**, am Markt, und **Spierling**, Leipzigerstraße, zu haben.  
**Neugewähltes Programm.**

**15. Rathhausgasse 15.**  
Fortwährend vorzügliche **GOSE** auf Flaschen, sowie stets ein gutes **Seidel Lagerbier** von **W. Rauchfuss** à Seidel 1 1/2 Sgr., empfiehlt die Restauration von  
**F. R. Eisenschmidt.**

**„Stadt Braunschweig“ in Salzmünde.**  
Sonntags den 11. d. M. **Schlachtfest**, und Sonntag den 12. d. M. **Augus mit Ball.** Zugleich bitte ich das meiner Vorgängerin gekönte Vertrauen auch mir zu bewahren, da ich durch solide Bedienung mir dasselbe stets zu erhalten suchen werde.  
**Louis Dieker.**

**Buttstädt i. Thüringen**  
bei **Apolda** und **Weimar.**  
Einem geehrten resp. reisenden Publikum empfehle ich mein  
**Gasthaus „zur Post“**  
unter Versicherung guter Bedienung und bescheidener Preise ganz ergebenst. **Freundliche Zimmer, gute Betten, acht bayrisch Bier, gute Küche, gutes Weine.** Um zahlreichen Besuch bittet  
**G. Heiling, Wefiger.**

Mit dem 7. October c. verlegte mein Comtoir von der **Königsstrasse 26** nach der **Merseburger Chaussee 18** part.  
**J. Triest.**

**Kölner Dombau-Loose**  
à 1 Thlr.  
sind zu haben bei **J. Barck & Co.** (gr. Ulrichstr. 47) und in der **Exped. der Saale-Ztg.**

**Nähmaschinen-Fabrik**  
vormals  
**Frister & Rossmann**  
Actien-Gesellschaft.  
**Maschinen-Verkäufe**  
v. 1. Januar bis 31. Aug. 10,478 Stk. im September 1502

Total-Verkauf 11,980 Stk. Der Vorstand:  
**R. Frister, Rossmann.**  
Alleinige Niederlage für Halle bei **Jul. Herm. Schmidt** (Carl Nockler)  
**Schmeerstrasse 29.**

**Rechnen.**  
Annahmen zum zweiten Curriculausweis. **Rechnen**, **Correspondenz**, **engl.** und **dopp. Buchführung** werden noch angenommen. **Sprechst. 11-2** **Berghäuserstr. 11**, **Winkler**, Lehrer.

**Sardinen à l'huile**  
feinle Mart, **frische Hummern**, **amerikan. Salin**, **Erbsen**, **Schneidebohnen**, **Brechspitzel** empfiehlt  
**Oscar Gruneberg**,  
Brüderstraße 4.  
**H. Kieler Spotten, Speckbäcklinge** und **ger. Aal** empfiehlt  
**C. H. Wiebach.**  
Frischen **Dorsch**, **Kieler Fettbäcklinge** und **Spotten** empfiehlt  
**C. Müller.**  
**Prima Magd. Sauerkohl, Polke.**

**Bruchbandagen, Gummistrümpfe, Luftkissen, Leibbinden, Clysopompen** etc. empfiehlt  
**F. Weisse**,  
fr. P. Bergfeld,  
große Ulrichstraße 47.

**Reisszeuge**  
eigener Fabrik, 120 verschiedene Sorten von vorzüglichster Güte bei  
**Otto Unbekannt**  
Kleinschmieden.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 9. October  
9. Vorstellung im 1. Abonnement.  
Zum zweiten Male:  
**Klein Geld.**  
Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 6 Bildern v. C. Popf.  
Musik von H. Conradl.

**Neues Theater**  
von  
**H. Rössner u. A. Schmidgen**  
gr. Ulrichstr. 4.  
Donnerstag den 9. October  
**Gastspiel des Hofchauspielers Wilhelm Kläger**  
Hrn. **Spatori**, zum 1. Male: **Adwig Desorient**, Lustspiel, und **Der Präsident**, Original-Lustspiel.  
Dorier: | Sr. W. Kläger a. G.  
Anfang 7 1/2 Uhr, **Aufführung 8 1/2 Uhr.**  
Preise der Plätze:  
1. Rangloge 15 Sgr., nummerirter Parterre- Sitz 10 Sgr., Sperrsitze 7 1/2 Sgr., Balcon 5 Sgr. Der vorherige Billeterverkauf findet Vormittags von 11-1 Uhr im Theaterbureau **gr. Schlamm 9**, 1. Etage, statt.  
**Die Direction.**

**Erholung in Giebichenstein.**  
Donnerstag den 9. Octbr. Abends 8 Uhr  
**Enten-Schmaus**,  
wogu ergebenst einladet **N. Steiner.**

**Verein für Erdkunde.**  
Die nächste Sitzung findet nicht Donnerstag den 9., sondern **Donnerstag den 16. October** statt.  
Der Vorstand:

**Handwerker-Meister-Verein.**  
Freitag den 10. October Abends 8 Uhr im „Hofenbohl“:  
1. Das Auge und die Gesetze des Sehens. Vortrag von Hrn. Lehrer Franke.  
2. Wahl des Deputirten zum Handwerkerstag zu Leipzig.

**Schulbücher** alte und neu! für alle Schulen billigt bei **Petersen, Schulberg.**

**Schulbücher**  
alt und neu bei **F. C. Rudolph**,  
gr. Ulrichstr. 47.

**Wand-Uhren**  
der verschiedensten Sorten zu billigen Preisen.  
Schwarzwalder Uhren.  
Handlung, **Walhof** vom blauen Heut.

**Aecht kölnisches Wasser**  
von Jean Maria Farina  
befindet sich in der Expedition der Saale-Zeitung und ist der Verkauf Herrn W. König zu wachst von mir übertragen. Ich empfehle hier **Duoden Glacens** zu 5 Sgr., der halbes Duoden 2 1/2 Sgr., per Glas 12 1/2 Sgr., per halbes Glas 6 1/2 Sgr.  
**Johann Maria Farina in Köln.**